

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 49

Illustration: Im Herrenzimmer
Autor: Spira, Bil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Herrenzimmer

Zwölfmal Reis mit Sauce

Als das Schicksal mich kürzlich für zwei Wochen von meiner Familie trennte und mich damit in den unerwünschten Zustand des Strohwitwertums zwang, da war ich aufrichtig gerührt über die Freundlichkeit, mit der man mich von allen Seiten zum Mittagessen einlud. Schon am ersten Tag fragte mich die Wohnungsnachbarin zur Linken, ob ich mich zwischen zwölf und halb ein Uhr bei ihnen einfinden wolle. «Ich mache keine Umstände», erklärte sie, «das wird Ihnen auch recht sein. Es ist jedenfalls gemütlicher bei uns, als wenn Sie irgendwo auswärts essen müßten.»

Ich nahm dankend an und stellte mich pünktlich zum Mittagessen ein. Die Kinder begrüßten mich stürmisch und zogen mich an meinen Platz, als auch schon die Platten aufgetragen wurden. Es gab einen großen Berg aus klebrigem Reis und dazu Hackfleisch in einer Sauce. «Nehmen Sie nur recht», forderte mich die Hausfrau auf, «wir kochen eben Hausmannskost. Nicht die ewigen Schnitzel mit Pommes frites und

Erbsen, die Sie in jedem Restaurant bekommen. Sie Armer, Sie werden wohl bald genug davon haben!»

«Schon möglich», nickte ich zustimmend, nicht wissend, was mir in nächster Zeit alles bevorstand. Bei heiteren Gesprächen, mit einem Apfel und Nüssen, nahm die Einladung einen sehr netten Verlauf.

Am nächsten Tag war ich bei einem befreundeten Ehepaar zu Gast. Es hatte noch keine Kinder, dafür aber eine blitzblanke Wohnung mit einer Küche, die mit allem Raffinement eingerichtet war. Sogar ein Herd stand darin, durch dessen gläserne Vorderfront man das Werden eines Bratens beobachten

konnte. Ich schnupperte also hoffnungsfreudig, als ich in der Garderobe meinen Mantel ablegte, vermochte aber keinerlei Wohlgerüche wahrzunehmen. Warum? Dies sollte sich bald erweisen: Beim Mittagessen kam nämlich eine große, dampfende Schüssel voll klebrigem Reis auf den Tisch, dazu die obligate Sauce mit weit auseinandergestrecktem Hackfleisch. «Ach», seufzte mein Freund, während er ausschöpfte, «das war schrecklich früher, als ich soviel auswärts essen mußte. Ueberall gab es die gleichen Schnitzel mit Erbsen und Pommes frites — das hat mich fast magenkrank gemacht. Da lob ich mir solch währschaffe Hausmannskost.»

«Ja», sagte ich, «auch von guten Dingen kann man einmal genug bekommen.»

Und wirklich, ich sollte bald genug bekommen, allerdings nicht von Schnitzel und Pommes frites, sondern von klebrigem Reis mit Saucenfleisch, das mir allüberall aufgetischt wurde. Tante Frieda lüftete mit geheimnisvollem Gesicht den Deckel einer weißen Schüssel, Onkel Eduard — ein pensionierter Be-



SKIPISTEN IN Klosters
GOTSCHNA-PARSENN

Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 3 84 40